Das feministische Rückgrat stärken

Autor(en): **Burgermeister, Nicole**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): **- (2005)**

Heft 31

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631795

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

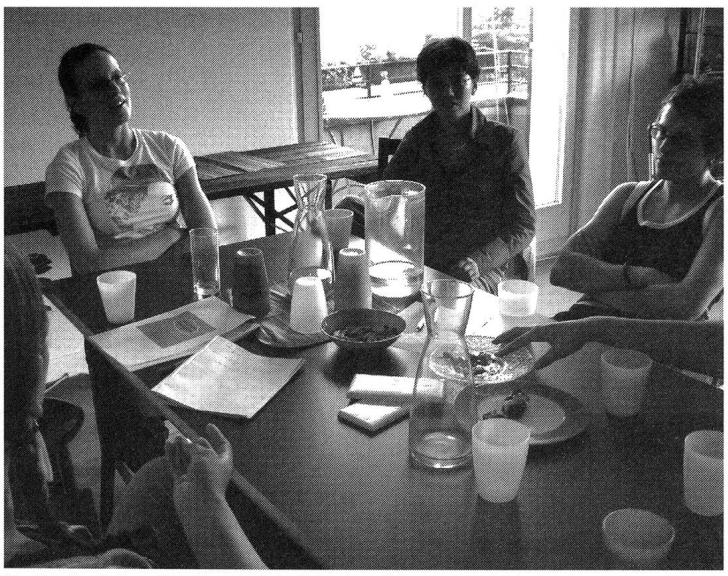
http://www.e-periodica.ch

Das feministische Rückgrat stärken

von Nicole Burgermeister

Spannende Diskussionen auf hohem Niveau, wissenschaftliche Horizonterweiterung, gegenseitige Rückenstärkung und ein interdisziplinärer Austausch: Ein Gespräch mit sieben Frauen über das Feministische Tutorat.

«Für mich muss die Uni ein Ort sein, der politisch ist. Wo Politik mit Theorie verknüpft wird. Das feministische Tutorat ist ein solcher Ort!» Martina Heeb (27), kurz vor dem Lizentiat über türkische Frauengeschichte, hat das Feministische Tutorat am Historischen Seminar im letzten Semester geleitet. Mit ihrer Tutoratsgruppe hat sie sich während drei Monaten intensiv mit Texten der amerikanischen Feministin Judith Butler auseinandergesetzt und versucht, Butlers Ansatz für die eigene wissenschaftliche und feministische Auseinandersetzung fruchtbar zu machen. 13 Frauen sowie ein Mann aus verschiedenen Fachrichtungen waren es, die diesmal am seit Sommersemester 04 bereits zum dritten Mal in Folge stattfindenden Feministischen Tutorat teilnahmen. Damals hatte die Geschichtsstudentin Angela Zimmermann (30) das Feministische Tutorat mit einer Lehrveranstaltung zur «Alten neuen Frauenfrage» am HS wieder ins Leben gerufen. Dies, nachdem es so aussah, als würde es das Tutorat, das einer langen Tradition entsprechend bisher am Soziologischen Institut angeboten worden war, vorerst nicht mehr geben.



Martina Heeb, Angelika Strobel, Anja Suter (von links nach rechts).

Nach einem Semester intensiver Auseinandersetzung mit der politischen Ideengeschichte des modernen Feminismus – von Mary Wollstonecraft über John Stuart Mill zu Simone de Beauvoir – sowie neueren feministischen Theorien entschlossen sich Anja Suter (25) und Katharina Brandenberger (26), ein Tutorat zur Vertiefung des Beauvoirschen Ansatzes anzubieten. Dass im darauf folgenden Tutorat das Werk Butlers im Zentrum stand, lag nahe, hat die streitbare Denkerin doch wie sonst kaum jemand die feministischen Debatten der vergangenen Jahre beeinflusst. Martina Heeb interessierte dabei vor allem auch der Versuch, sich der körperlichen Dimension des Menschseins mittels philosophischen und politischen Konzepten zu nähern: «Die Konsequenz, mit der Butler die Genealogie der Geschlechtsidentität denkt, fasziniert mich. Es war für mich eine Herausforderung, ihren Ansatz nachzuvollziehen und kritisch darüber nachzudenken.»

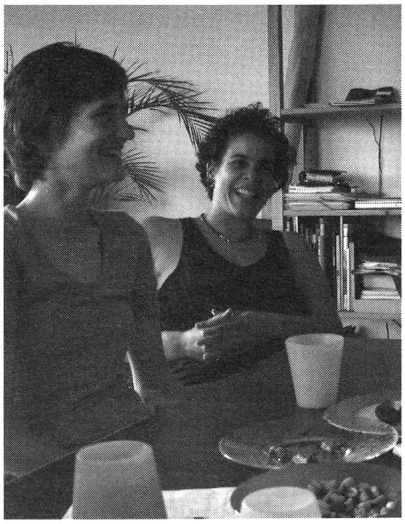
Feministische Perspektive dringend notwendig

Die sieben Frauen, die sich vor dem zum Abschluss des Butler-Tutorats organisierten gemeinsamen Znacht zu einer Gesprächsrunde versammelt haben, sind sich einig: Das Einnehmen einer fundiert feministischen Perspektive ist nach wie vor dringend notwendig, sei es bezogen auf die Analyse der Gesellschaft, sei es im Hinblick auf die Wissenschaft selbst. «Geschlechter- und Frauenfragen werden an der Uni immer noch selten oder wenn, dann nur am Rande thematisiert», so die 25-jährige Anglistikstudentin Daniela Landert. Angelika Strobel (27), die Geschichte studiert und zurzeit ihre Lizentiatsarbeit über eine russische Feministin schreibt, nickt: «Ich habe mich beim Schreiben meiner Arbeit immer wieder ziemlich alleine gefühlt; ich musste mich allein durch den ganzen Theoriedschungel kämpfen.» In einem Umfeld, in dem zwar offiziell Chancengleichheit in Geschlechterfragen angestrebt und gefördert wird, weniger sichtbare, subtilere Diskriminierungsmechanismen aber weiterhin wirksam sind – man denke nur an die weiterhin sehr geringe Präsenz von Wissenschaftlerinnen auf den höheren universitären Hierarchiestufen – bieten selbst gestaltbare Räume wie ein Feministisches Tutorat die Möglichkeit zu einem Wissens- und Erfahrungsaustausch, wie er sonst nur selten zustande kommt. «Gerade das interdisziplinäre Arbeiten empfinde ich als sehr fruchtbar», findet Daniela, «die Inputs, die ich beispielsweise aus Politik- oder Sozialwissenschaft erhalte. Es sollte viel mehr solche Gefässe geben!» Auch die fehlenden Hierarchien und die

gegenseitige Anerkennung werden von den Frauen als sehr angenehm empfunden. Anders als in vielen Lehrveranstaltungen traue man sich eher, sich zu melden und Positionen zu beziehen. Katharina, die im 8. Semester Politikwissenschaften studiert, stimmt zu: «Einfach diskutieren zu können ohne erst lange nachdenken zu müssen, bis man den Mut hat, sich zu melden. Das Gefühl ist auch in andere Veranstaltungen hinüber zu retten.» Nicht zuletzt für Studienanfängerinnen könne diese Erfahrung sehr wichtig sein, so die 23-jährige Lou-Salomé Heer, die im 4. Semester Geschichte studiert. «Mir tat's gut, zu sehen, dass ich nicht allein bin mit meinem Interesse, meinen Fragen.»
Anja weist zudem auf die Möglichkeit hin, im Rahmen von solchen Tutoraten unterstützende Netzwerke aufzubauen. «Gerade für Frauen im Wissenschaftskuchen ist das besonders wichtig.» So sei im Rahmen des Feministischen Tutorates beispielsweise eine Fülle von Arbeitsbeziehungen entstanden. «Das Mitarbeiten in einem solchen Tutorat bedeutet nicht nur eine Horizonterweiterung, sondern befähigt und stärkt das Rückgrat!»

Beneidenswerter Denkraum

Auch wenn man immer wieder mal in Kauf nehmen müsse, dass man eher belächelt werde, wenn man sich als Mitwirkende an einem Feministischen Tutorat «oute». Dabei sei das Niveau der wissenschaftlichen Auseinandersetzungen und Diskussionen nicht weniger hoch als in vielen Seminaren, da sind sich die Studentinnen einig. Im Gegenteil. «Und es ist nicht nur so, dass man belächelt wird. Ich werde auch von vielen beneidet!» Rahel El-Maawi (28) hat an der Hochschule für Soziale Arbeit (HAS) in Luzern studiert und ist über ihr Interesse an feministischen Fragen zum Tutorat gestossen. Sie ist überzeugt, vieles von dem, was sie sich gemeinsam mit den anderen in der Gruppe erarbeitet hat, auch für ihre Arbeit als soziokulturelle Animatorin und die Projekte, die sie dabei leitet, nutzen zu können.


Daniela Landert und Rahel El-Maawi.

Nicht nur das Sprengen von Fächergrenzen, auch die entdeckte Möglichkeit zur Zusammenarbeit über die Grenzen der Universität Zürich hinweg wird von den sieben Frauen als bereichernd empfunden. Nachdem man sich während Wochen mit dem Ansatz Judith Butlers auseinandergesetzt hatte und immer wieder die gleichen Fragen auftauchten, entschloss sich die Tutoratsgruppe spontan, die an der Uni Basel tätige Philosophin Patricia Purtschert, die bei Butler in Berkeley promoviert hat, für eine gemeinsame Diskussion nach Zürich einzuladen. Die sieben Frauen sind sich einig: «Es ist inspirierend, wissenschaftlich anspruchsvolle Auseinandersetzung mit Politik und Spass zu verbinden.»

Katharina Brandenberger und Lou-Salomé Heer.

AUTORIN

Nicole Burgermeister (26) schreibt zurzeit an ihrer Lizentiatsarbeit in Soziologie. nicole@soziologie.ch

Lust auf dein eigenes Tutorat?

In vielen Instituten und Seminaren der Universität ist es möglich, Freie Tutorate anzubieten. Diese werden bezahlt und die Universität stellt Räumlichkeiten zur Verfügung. Einreichtermine für die Tutoratsvorschläge können auf den jeweiligen Instituten angefragt werden.

Tutorate im Wintersemester 2005/06

Hannah Arendt:

Im Wintersemester 2005/06 bietet Nicole Burgermeister ein Tutorat zu Hannah Arendt an. Mehr Informationen dazu: nicole@soziologie.ch

Feminismus und Neoliberalismus:

Daniela Landert und Lou-Salomé Heer führen die Tradition des feministischen Tutorats fort. Diesmal werden Texte zu Feminismus und Neoliberalismus diskutiert. Wer sich etwa für Nancy Fraser, Katharina Pühl und Antke Engel interessiert, kann über dlandert@gmail.com zu mehr Informationen kommen.